

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2003
NNU	72	111 – 113	Konrad Theiss Verlag

Anmerkungen zur Befestigungsanlage „Dammburg“ bei Alt Isenhagen (Gde. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn)

Von

Lutz Grunwald

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung:

Die Entzerrung eines am 2. August 1994 von Dr. h. c. O. Braasch aufgenommenen Luftbildes hat zu einer Erweiterung des bisherigen zwischen den Jahren 1988 und 1990 gewonnenen Wissens zur „Dammburg“ bei Alt Isenhagen geführt. Nach dem neu zu interpretierenden Plan bestand diese wohl von dem Geschlecht der niederadligen Herren von Isenhagen gegen Ende des 12. Jahrhunderts n. Chr. im Bereich einer älteren Siedlung angelegten Niederungsburg aus zwei konzentrisch aufeinander ausgerichteten, leicht ovalen Kreisgräben, die an ihren Innenseiten mit Wällen befestigt waren. Der äußere, 8 bis 12 m breite Graben schloss eine Fläche von weniger als 1 ha ein. Der innere Graben besaß eine Breite von bis zu 11 m und grenzte einen Innenraum von 0,19 ha ab. Ein auf dem Luftbild ebenfalls festzustellender, auf einer Länge von etwa 230 m zunächst nach Norden und dann mit einem stumpfen Winkel nach Osten abknickender weiterer Graben ist erst nach der Aufgabe der Burg im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert n. Chr. im Zusammenhang mit einer wahrscheinlichen erneuten Besiedlung dieses damals südöstlich der Ise gelegenen Areales angelegt worden.

Zu den archäologisch gut untersuchten Burganlagen des Landkreises Gifhorn zählt ohne Zweifel die „Dammburg“ bei Alt Isenhagen. Sie liegt nordöstlich dieser Niederlassung in der heute durch den Ackerbau überprägten und im Landschaftsprofil stark veränderten Niederung der Ise (Abb. 1). Dieses begründet sich darin, dass bereits im Jahr 1882 eine Begrädnigung der

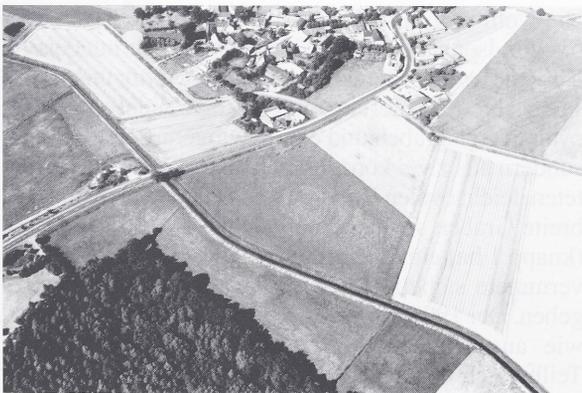


Abb. 1 Dammburg bei Alt Isenhagen, Gde. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn, FStNr. 1.

In dem 1994 aufgenommenen Luftbild sind nordöstlich von Alt Isenhagen in der Iseniederung die Spuren der „Dammburg“ zu erkennen.

nach Süden in die Aller entwässernden Ise durchgeführt und in diesem Zusammenhang die Niederung zu einplanierem Weideland umgewandelt wurde. Hierbei erfolgte auch die Abtragung der Wälle der „Dammburg“ sowie die Verfüllung der einstigen Gräben. Die geringen Reste der „Dammburg“ lagen nun nicht mehr direkt südöstlich, sondern nordwestlich des nun kanalisierten Laufes der Ise (WENDRICH 1989, 67 Abb.). Dem Autofahrer fällt bei seiner raschen Durchfahrt über die von Hankensbüttel nach Wittingen führende Bundesstraße B 244 an dieser Stelle heute jedenfalls in den Feldern nördlich der Straße sicherlich kaum etwas Bemerkenswertes auf. Auf den ersten Blick weist nichts darauf hin, dass hier einst die zwischenzeitlich in Vergessenheit geratene Niederungsburg „Dammburg“ bestanden hat. Lediglich die von der Bevölkerung überlieferte Bezeichnung dieses Niederungsbereiches als „Burgwiese“ wies noch auf die einstige Bedeutung dieser Stelle hin.

Entscheidend für die erneute Entdeckung der „Dammburg“ war das Jahr 1985. Damals fand eine Flurbereinigung statt, worauf die Weiden der Iseniederung in Ackerland umgewandelt und umgebrochen wurden. Hierbei entdeckten Anwohner und Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft im Museums- und Heimatverein Gifhorn e. V. im September 1985 an der Feldoberfläche dunkle Verfärbungen und Streu-

keramik (HEINE 1991a, 62). Erste Sondagen fanden dann 1986 und 1987 statt. Im Juli 1988 erkannte der Grundstückseigentümer G. Piep, Alt Isenhagen, im Getreide des Ackers positive Bewuchsmerkmale, die von der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Gifhorn sofort mit Luftbildern dokumentiert wurden (HEINE 1993, 230 Abb. 3). Zwischen den Jahren 1988 und 1990 erfolgten dann Ausgrabungen durch das damalige Institut für Denkmalpflege, die 1991 durch eine geoelektrische Prospektion des Burgareales ergänzt wurden (SÜDEKUM 1994). Da die bis 1991 gewonnenen Forschungsergebnisse ausführlich an verschiedenen Stellen publiziert wurden (HEINE 1993; 1994a u. b; WALLBRECHT 1995, 17–21) –, sei an dieser Stelle nur genannt, dass die „Dammburg“ demnach „eine ovalrunde Fläche von etwa 45 bis über 50 m Durchmesser“ besaß (Abb. 2). Vor dem „3 m breiten und vermutlich 1–1,5 m hohen Erdwall ... befand sich der 9–11 m breite und 1,4 m tiefe Graben“ (HEINE 1993, 233). „Südwestlich der Hauptanlage erstreckte sich sichelförmig eine zwingerartige Vorburg“ (HEINE 1993, 234).

Dieses war der Wissensstand, als Dr. h. c. O. Braasch am 2. August 1994 über das Burgareal flog. Auch Braasch erkannte positive Bewuchsmerkmale und dokumentierte diese mit einem Luftbild (Abb. 1). Die Ausschnittsvergrößerung belegt, dass sich 1994 die Gräben der „Dammburg“ viel deutlicher abzeichneten und der bisher bekannte Aufbau dieser Befestigung ergänzt werden kann. Nach dem Foto sind zwei konzentrische Ringgräben sowie ein von diesen zuerst nach Nordosten führendes und dann nach Osten abknickendes weiteres Grabenstück vorhanden (Abb. 1 u. 2). Dieses vom Autor an anderer Stelle bereits kurz



Abb. 2 Dammburg bei Alt Isenhagen, Gde. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn, FStNr. 1.

Die Ausschnittsvergrößerung zeigt die Grabenvertiefungen der einstigen „Dammburg“ durch positive dunkle Bewuchsmerkmale.

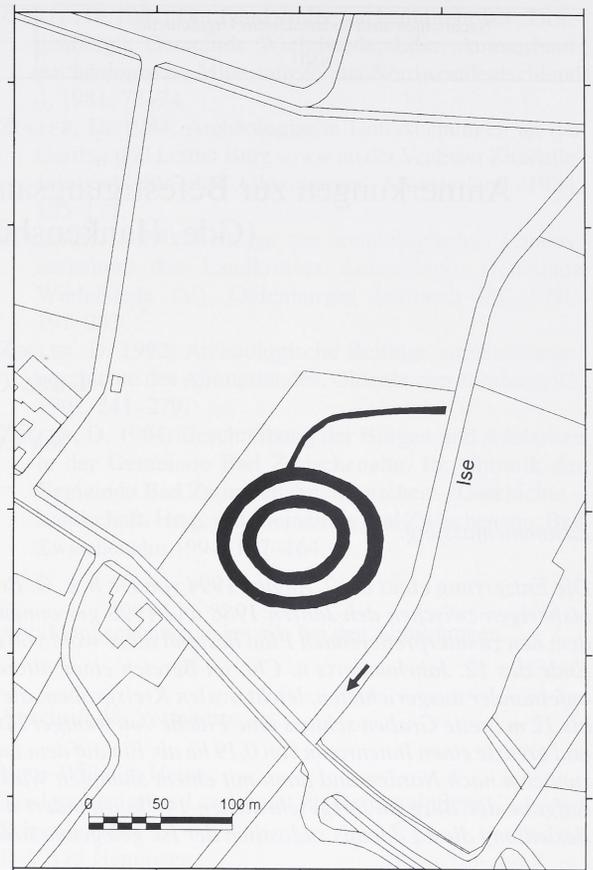


Abb. 3 Dammburg bei Alt Isenhagen, Gde. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn, FStNr. 1. Entzerrung des Luftbildbefundes Abb. 1 u. 2.

vorgestellte Luftbild (GRUNWALD 2000, 17 ff. Kat Nr. BS 37 mit Abb. 8) kann Dank eines entzerrten Planes noch genauer interpretiert werden (Abb. 3).

Die wohl von dem Geschlecht der niederadligen Herren von Isenhagen gegen Ende des 12. Jahrhunderts n. Chr. im Bereich einer älteren Siedlung (Nutzungsphase 1) errichtete Niederungsburg bestand nicht aus einem ovalen Kreisgraben und einer zwingerartigen Vorburg, sondern aus zwei konzentrisch aufeinander ausgerichteten, leicht ovalen Kreisgräben. Der äußere, 8 bis 12 m breite Graben schloss eine Fläche von 100 auf 115 m (knapp 1 ha) ein. Die bisher im Südwesten der Anlage vermutete sichelförmige Vorburg hat es so nicht gegeben. Der 1988 mit einem Luftbild dokumentierte und wie ausgeführt interpretierte Graben ist also als Teilbereich des äußeren Kreisgrabens anzusehen, der sich in Ansätzen bereits 1991 bei der geoelektrischen Untersuchung abzeichnete (SÜDEKUM 1994, Anlagen 8–11). Der innere, schon seit längerem bekannte Kreisgraben besaß eine Mächtigkeit von 7 bis 11 m und grenzte einen Innenraum von 55 auf 45 m (0,19 ha) ab. Die „Dammburg“ dürfte dann spätestens im frühen

14. Jahrhundert aufgegeben worden sein. Von den der Nutzungsphase 2 nach Heine (vgl. HEINE 1993, 231–239) anschließenden Befunden ist ein auf dem Luftbild von 1994 ebenfalls festzustellender, auf einer Länge von etwa 230 m zunächst nach Nordosten und dann mit einem stumpfen Winkel nach Osten abknickender weiterer Graben zu trennen. Entsprechend der Grabungsergebnisse Heines wurde er erst nach der Aufgabe der Burg im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert n. Chr. im Zusammenhang mit einer wahrscheinlichen erneuten Besiedlung dieses damals südöstlich der Ise gelegenen Areales angelegt (Nutzungsphase 3). Im Innenbereich der eigentlichen „Dammburg“ konnte bei den im Westen hieran anschließenden Ausgrabungen ein 4,5 m breites und 1,1 m tiefes Grabenstück festgestellt werden (HEINE 1993, 238 Abb. 4). Es knickte rechtwinklig nach Südosten ab, wodurch sich ein insgesamt etwa U-förmiger Verlauf ergibt. Es wäre zu untersuchen, ob es sich hierbei nicht um einen späteren Kanal für eine im Burgbereich zu vermutende Mühle handelt (frdl. Hinweis H.-W. Heine)

Das 1994 entstandene Luftbild bestätigt daher die bereits 1893 vom damaligen Grundstückseigentümer H. Piep aus Isenhagen gegebenen Angaben, dass die „Dammburg“ aus zwei kreisförmigen, mit Grundwasser gefüllten Gräben bestand, an deren Innenseiten Rundwälle lagen. Der äußere Wall besaß 1893 noch eine Höhe bis zu 2/3 m und war 4 bis 16 m breit. Der innere Wall wies damals immerhin noch eine Höhe von 1 m auf (nach Ortsakte im Archäologischen Archiv des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, Hannover). Die „Dammburg“ bei Alt Isenhagen ähnelt sowohl in ihrem Aufbau als auch in ihrer Größe der ebenfalls in das 13. und 14. Jahrhundert zu datierenden Burg Lembruch sehr, die 1991 in der Nähe des gleichnamigen Ortes im Landkreis Diepholz ebenfalls von Dr. h. c. O. Braasch aus der Luft entdeckt wurde (COSACK, SCHÖNE 1993, bes. 340–343 mit Abb. 1–2). Von dort liegen leider keine Flächenbefunde vor (HEINE 2002, 168 f.). Beide Objekte zeigen, dass die Luftbildarchäologie nicht nur für die Überprüfung bekannte Befunde, sondern auch für die Entdeckung neuer archäologischer Fundstellen von sehr großer Bedeutung ist.

LITERATUR:

- COSACK, E., SCHÖNE, A. 1993: Eine Entdeckung im Luftbild – die Burgstelle der Edelleute von Diepholz bei Lembruch, Ldkr. Diepholz. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, 1993, 339–347.
- GRUNWALD, L. 2000: Flugprospektion in Niedersachsen. Luftbilder der Jahre 1989–1996. Teil II. Regierungsbezirk Braunschweig. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Beiheft 5. Stuttgart 2000.
- HEINE, H.-W. 1991a: Ausgrabungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen, Landkreis Gifhorn. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 11, 1991, 62–63.
- HEINE, H.-W. 1991b: Grabungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen (Hankensbüttel, Landkreis Gifhorn) – ein Vorbericht – Beiträge zur Archäologie und Geschichte Nordostniedersachsens. Bernd Wachter zum 70. Geburtstag. Schriftenreihe des heimatkundlichen Arbeitskreises Lüchow-Dannenberg Heft 8. Lüchow 1991, 127–134.
- HEINE, H.-W. 1993: Archäologische Untersuchungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen (Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn). Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, 1993, 227–268.
- HEINE, H.-W. 1994a: Archäologische Untersuchungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen. Archäologie an einer wiederentdeckten Siedlung und Burg des Mittelalters bei Hankensbüttel. Schriftenreihe des Kreisarchivs Gifhorn 5. Gifhorn 1994.
- HEINE, H.-W. 1994b: Dammburg und Posteburg. Denkmalpflege und Forschung an zwei Niederungsburgen. Nachrichten zu Niedersachsens Urgeschichte 63, 1994, 224–225.
- HEINE, H.-W. 2002: Burgen vom Typ Motte im mittleren Niedersachsen. In: Interdisziplinäre Beiträge zur Siedlungsforschung. Gedenkschrift für W. Janssen. Internationale Archäologie. Studia honoraria 17. Rahden/Westf. 2002, 161–175.
- SÜDEKUM, W. 1994: Geoelektrische Kartierung auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen, Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn/Nds. Bericht des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung – Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben – Hannover. Hannover 1994.
- WALLBRECHT, A. 1995: Archäologische Fundstellen im Landkreis Gifhorn. Teil I: Der Landkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs Gifhorn 8. Gifhorn 1995, 17–21.
- WENDRICH, B. 1989: Die Suche nach der Dammburg Alt-Isenhagen. Archäologische Denkmalpflege im Kreis Gifhorn 6. Gifhorn 1989.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 u. 2: Dr. h. c. O. Braasch, Archäologische Flugprospektion Landshut. Abb. 3: W. Gerstner, Archäologische Flugprospektion Landshut.